Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 66 (2008)

Artikel: Jugendfeuerwehr Olten
Autor: Schelbert-Widmer, Iris
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-658723

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jugendfeuerwehr Olten

Mer si bi der Füürwehr ...

Iris Schelbert-Widmer

Es ist Mittwochabend, kurz vor 18.00 Uhr, im September 2007. Vor dem neuen Feuerwehrmagazin stehen Velos und drinnen hallen Kinderstimmen. In der grossen Einstellhalle steht zwischen den Löschfahrzeugen ein langer Tisch, 22 rote Ordner mit den theoretischen Grundlagen liegen darauf. Nach und nach kommen aus den Garderoben kleine Feuerwehrleute, Buben und Mädchen, begrüssen die wartenden Feuerwehrmänner und setzen sich mit erwartungsvollen Gesichtern an den Tisch. Kurz vor sechs Uhr rennt der Letzte mit noch offenen Schuhbändeln, den Helm unter dem Arm, in die Halle. Alle sind nun da und die Übung kann beginnen. Thomas Herber, Leiter der Jugendfeuerwehr Olten (JFWO), begrüsst die Anwesenden und fordert sie auf, sich der Grösse nach aufstellen. Dies geschieht mit viel Gelächter und Geschubse. Schliesslich stehen sie da, in Reih und Glied, die jüngsten Feuerwehrleute von Olten. Interessiert, motiviert und aufmerksam hören sie dem Hauptmann bei seiner Orientierung über den Übungsablauf zu.

Wie alles begann

«Anlässlich eines Besuchs bei einem Feuerwehrkameraden in Deutschland hörte ich zum ersten Mal von einer Jugendfeuerwehr», erzählt Thomas Herber, Hauptmann der Feuerwehr Olten. Das war im Jahr 2004. Seither liess ihn die Idee, auch in Olten eine Jugendfeuerwehr auf die Beine zu stellen, nicht mehr los.

Die Feuerwehr hat Nachwuchssorgen. Ausbildung, Beruf und Freizeit haben bei jungen Leuten Priorität. In die Feuerwehr eintreten, dort eine fundierte Ausbildung zu machen und den strengen Übungsplan einzuhalten, finden nur wenige motivierend. Was lag näher als der Gedanke, selber den eigenen Nachwuchs zu fördern?

Thomas Herber und drei Feuerwehroffiziere besuchten die Jugendfeuerwehren von Grenchen, Zurzach und Uster. Dort holten sie sich Informationen, machten Abklärungen und erhielten wertvolle Anregungen zum Aufbau einer Jugendfeuerwehr. «Auf diese Weise konnten wir Schwierigkeiten und Fehler beim Aufbau vermindern.» Bald war das Konzept fertig. Unterstützung fand Thomas Herber bei Stadträtin Doris Rauber (Direktion Öffentliche Sicherheit)

und beim Kommandant-Stellvertreter Rolf Friedli. Allerdings war die Personalsuche schwierig, weil die Aufgabe, die Jugendfeuerwehr zu führen, sehr zeitaufwändig ist. «Da habe ich mich entschlossen, die JFWO (Jugendfeuerwehr Olten) selber zu führen. Es war mir bewusst, dass ich dabei viel Freizeit investieren und dass meine Familie damit einverstanden sein muss. Aber ich habe einen guten Draht zu Kindern und Jugendlichen, wäre gern Lehrer geworden, und so habe ich mir einen Traum erfüllt!» erzählt Thomas Herber mit glänzenden Augen. Als Leiter-Stellvertreter steht ihm Feuerwehrsoldat Angelo Salvo zur Seite. Vor dem endgültigen Start musste jedoch noch die Unterstützung des Kaders sichergestellt werden. Jeder und jede musste sich bereit erklären, jährlich zwei Übungen mit der JFWO durchzuführen. Trotz Mehraufwand für jeden einzelnen wurde die Unterstützung gern zugesichert. Für die Jugendlichen hat dies den Vorteil, dass die Ausbildung vielfältig wird und dass sie alle Feuerwehrleute kennen lernen.
Im Sommer 2006 sollte es dann losgehen. In den Schulen wurden Flyer mit einer Einladung zu einem Schnuppertag verteilt. Es kamen ... drei Buben. Die Enttäuschung bei den organisierenden Feuerwehrmännern war riesig. «Wir hatten keine Ahnung, was wir falsch gemacht haben. Wo immer die Feuerwehr in der Stadt auftauchte, bestürmten uns Kinder, die in die Feuerwehr wollten. Und dann das!» Nach einem Hinweis von einem anderen JFW-Leiter wurden alle 12- bis 16-jährigen Jugendlichen der Stadt Olten persönlich angeschrieben. Am 24. März 2007 fand der zweite Schnuppertag statt. Achzig Mädchen und Buben, zum Teil in Begleitung ihrer Eltern, standen diesmal vor dem Feuerwehrmagazin. Mit grosser Spannung und Interesse harrten sie der Dinge, die da kommen sollten.

Die Regeln der Jugendfeuerwehr Olten

Pünktlichkeit: Übungen beginnen punkt 18.00 Uhr im Tenü.
Respekt vor den anderen: Respektvoller Umgang mit den Leitern, Ausbildnern und Kameraden.
Kein Alkohol, kein Nikotin, keine Drogen: Die Feuerwehr beschäftigt uns genug.
Handy und Portemonnaie im Kasten: Zum Phonen und Geldausgeben bleibt keine Zeit.
Falsche Garderoben sind tabu: Männlein zu Männlein, Weiblein zu Weiblein – sonst goodbye.
Fremde Kästen sind auch tabu: Respekt vor dem Eigentum der anderen, bei Diebstahl – adieu.
Sorgfalt mit dem Material: Feuerwehrmaterial ist teuer, das persönliche Material auch. Wer nicht sorgfältig damit umgeht oder gar mutwillig zerstört, wird dem Materialchef übergeben (Oh weh, oh weh ...).
Worte statt Fäuste: Auseinandersetzungen werden nur mit Worten und nicht mit Fäusten geführt.
Bei Alarm: Wenn ein Alarm herein kommt, gehen wir zur Knotenwand. Sonst werdet ihr überrannt!
Frieden am Schluss: Wir trennen uns immer erst, wenn alle Probleme und Ungereimtheiten geklärt sind.

An verschiedenen Posten hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, in die Arbeit der Feuerwehr Einblick zu bekommen. Gesichert mit einem Seil konnte eine hohe Bockleiter überklettert werden. Aus dem Korb einer Autodrehleiter mussten Bälle in ein Ziel fallen gelassen werden. Auch Schlauch und Wasser fehlten nicht. Alle durften einmal Brandschutzkleidung anziehen und sich damit fotografieren lassen. Diese Veranstaltung war ein grosser Erfolg und damit der Startschuss für die Jugendfeuerwehr Olten. 22 Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren, darunter vier Mädchen, bilden den 6. Zug der Feuerwehr Olten, und es gibt welche, die noch auf einen Platz warten. «Ich will höchstens dreissig Jugendliche in die JFWO aufnehmen. Wenn wir zu viele haben, werden die Übungsgruppen zu gross, es gibt Wartezeiten bei den Posten und dann wird es schnell langweilig», meint Thomas Herber.
Im Kanton Solothurn gibt es mit Olten nun fünf Jugendfeuerwehren, die alle eine einheitliche Brandschutzkleidung tragen.

Eine Übung der JFWO

Einmal pro Monat findet eine Feuerwehrübung für die JFWO statt. Ein wichtiger Anlass ist die Übung im September 2007. Es ist die fünfte Übung der JFWO.
Die Jugendlichen tragen zum ersten Mal ihre eigene Brandschutzkleidung. Diese Kleidung entspricht exakt derjenigen der Erwachsenen. Mit glänzenden Augen unter dem roten Helm, an den Füssen gutes Schuhwerk, der breite Gürtel, bestückt mit Karabinerhaken, vorschriftsmässig am richtigen Ort, die Schutzhandschuhe übergezogen stehen die Jugendlichen in Reih und Glied. Die Feuerwehrmänner freuen sich sichtlich, und Eveline Herber, die Frau von Thomas Herber ist stolz auf die vier Feuerwehrmädchen. Sie begleitet jede Übung ehrenamtlich. «Wir haben zu wenige Frauen in der Feuerwehr, um die Mädchen zu betreuen, und wir Männer gehen nicht in die Frauengarderobe. Wenn irgend etwas passiert, muss für die Mädchen eine Frau vor Ort sein», erklärt Leiter Thomas Herber.
Zuerst gibt es ein Erinnerungsfoto vor der Autodrehleiter, dann geht es los. Gruppen werden gebildet, angeführt von je einem Feuerwehrmann. Bei Wachmeister Hirsch steht Leiterndienst auf dem Programm, bei Wachmeister Marty werden Leitern fachgerecht montiert, Wachmeister Gullo führt die Gruppe beim Löschdienst am Hydranten, Soldat Jordi unterstützt und hilft, wo er gebraucht wird, und Soldat Salvo hält das Geschehen fotografisch fest.
Zuerst orientiert der Gruppenleiter die Jugendlichen, worum es bei seinem Posten geht. Diszipliniert und konzentriert hören die Jugendlichen zu. «Mir nach marsch!» Die Gruppe begibt sich zu einem älteren Gebäude mit mächtigem Dachvorsprung. Eine Leiter liegt am Boden. Schritt für Schritt erklärt der Feuerwehrmann den Jugendlichen die Aufgabe und macht auf mögliche Gefahren aufmerksam. «Leiterfuss hierher!» Die Leiter wird auf dem Boden positioniert. Zwei Buben blockieren den Leiterfuss mit ihren Füssen. «Leiter aufstellen!» Zwei weitere beginnen, die schwere Leiter aufzustellen. Dann steht die Leiter,

schwankend noch, weil sie zu kurz ist und den Dachvorsprung noch nicht erreicht. «Leiter verlängern – halt!» Auch das will gelernt sein. Die Leiter ist nun hoch genug, die Mechanik eingerastet und der letzte Befehl heisst: «Leiter anlegen!» Sie steht sicher und fest. Nun darf geklettert werden. Jeder und jede nur so weit, wie der Mut reicht. Wieder und wieder wird geübt, bis alle die verschiedenen Aufgaben gemacht haben. Ernsthaft und aufmerksam sind die Jugendlichen dabei.
Dann geht die Gruppe zum nächsten Posten. Leitern verlängern, ohne die Finger einzuklemmen, lautet hier die Aufgabe.
Grossen Spass macht die Arbeit mit Schlauch und Wasser. Es werden Schläuche ausgerollt, montiert, Wasser aufgedreht, geschrieen und gespritzt. Aber Übermut tut selten gut, und nach kurzer Zeit verheddern sich die drei Schläuche hoffnungslos, und kein Tropfen Wasser fliesst mehr hindurch. Viel Zeit braucht das Entwirren der Schläuche. «Gut, dass es nur eine Übung ist», meint ein Junge. Alle begreifen jetzt, warum die Schläuche exakt gerollt werden müssen. Natürlich wird nicht nur mit Geräten geübt. Es müssen auch theoretische Grundlagen gelernt werden. «Die Jugendlichen machen grundsätzlich das selbe wie die Erwachsenen. Ausgenommen ist der Atemschutz. Diese Geräte sind für Kinder zu schwer. Ein weiterer Unterschied ist, dass die Jugendfeuerwehr selbstverständlich zu keinen Einsätzen aufgeboten wird,» erklärt Thomas Herber.
Zwei Stunden dauert die Übung. Danach sind die jugendlichen Feuerwehrleute müde und verschwitzt. Aber sie strahlen über das ganze Gesicht. Sie haben viel gelernt und freuen sich auf die nächste Übung.